

# Auf einen Blick

## Schwerbehindertenquote in Wilhelmshaven fast doppelt so hoch wie im Landkreis Vechta

Am Jahresende 2011 konnten sich in Niedersachsen gut 658 000 Personen als schwerbehindert ausweisen. Einen Schwerbehindertenausweis erhält man auf Antrag beim zuständigen Versorgungsamt, wenn ein Grad der Behinderung von 50 oder höher festgestellt wird. Bei einer Einwohnerzahl von 7,9 Mio. errechnete sich eine Schwerbehindertenquote von 8,3 % bzw. 83 je 1 000 Einwohner, d.h. jeder 12. Niedersachse war schwerbehindert.

Von den 658 000 Schwerbehinderten mit einem gültigen Ausweis waren 362 426 Personen 65 Jahre und älter. Das entspricht einem Anteil von 55%. Der Anteil der Bevölkerung in dieser Altersgruppe betrug dagegen lediglich 21%.

Wie stark die Abhängigkeit vom Merkmal „Lebensalter“ in diesem Zusammenhang ist, wird deutlich, wenn man altersspezifische Schwerbehindertenquoten berechnet. In der Altersgruppe „60 bis unter 70 Jahre“ hatte fast jeder sechste Einwohner einen Schwerbehindertenausweis, bei

den über 70-jährigen Personen war es sogar jeder vierte Einwohner. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass nicht alle älteren Einwohner(innen) mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen einen Ausweis beantragen oder ihren Ausweis verlängern lassen.

Der Karte ist zu entnehmen, dass die Schwerbehindertenquoten der einzelnen kreisfreien Städte und Landkreise teilweise erheblich vom Landesdurchschnitt (83 je 1 000 Einwohner) abweichen. Die höchste Quote hatte die Stadt Wilhelmshaven (116). Weiterhin überdurchschnittliche Quoten wiesen die Landkreise Hameln-Pyrmont (106) und Osterode am Harz (99) auf. Die geringste Quote an Schwerbehinderten zeigten die Landkreise Vechta (61), Harburg (65) und Gifhorn (67). Wie zu vermuten, spielt die Altersstruktur der Bevölkerung hier eine entscheidende Rolle: Regionen mit einer überdurchschnittlich hohen Schwerbehindertenquote haben in aller Regel einen vergleichsweise hohen Anteil älterer Einwohner(innen) und umgekehrt Regionen mit Familien und jungen Erwerbstätigen einen geringen Anteil.

Dr. Ortrud Moshake

